

Die Universität Kassel in der Presse am

12.03.2012



Universität Kassel
Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Seite: 38
Ressort: Schule und Hochschule
Gattung: Tageszeitung

Auflage: 535.567 (gedruckt) 418.787 (verkauft)
427.748 (verbreitet)
Reichweite: 1,41 (in Mio.)

Klamme Rektoren

Hochschulchefs pochen in Umfrage auf mehr Geld vom Staat

Trotz überfüllter Hörsäle und Kritik an der Bologna-Reform: Die Rektoren bewerten die Lehre an ihren Hochschulen positiv. Das geht aus dem erstmals veröffentlichten „Hochschulbarometer“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft hervor. Insgesamt pochen aber die Chefs staatlicher Hochschulen auf eine bessere Grundfinanzierung und beklagen einen zu geringen Stellenwert in den Haushalten. Zwei von drei Befragten geben an, dass andere Bereiche wie Infrastruktur oder Sozialtransfers leider höhere Priorität genießen. Laut Barometer sehen zwar gut die Hälfte der etwa 200 befragten Uni-Chefs die Ausstattung als „gut“ oder „eher gut“ an. Rektoren der Massen-Unis antworten aber etwas pessimistischer: Nur 28 Prozent halten ihr Haus bei der Lehre für „gut“ ausgestattet. Auch sehen sich viele bei der Forschung benachteiligt gegenüber außer-

niversitären Akteuren.

Die Ergebnisse – zur Zeit des jüngsten Studentenandrangs 2011 erhoben – sind brisant vor dem Hintergrund der Debatte um die Aufhebung des Kooperationsverbots in der Wissenschaft. Der schwarz-gelbe Koalitionsausschuss hatte dies jüngst beschlossen, um die Forschung an den Unis künftig direkt finanzieren zu dürfen – theoretisch könnte eine solche Grundgesetzänderung auch die Bezuschussung der Grundfinanzierung durch den Bund ermöglichen.

Zudem schwelt gerade ein Streit um eine Aufstockung des Hochschulpakts von Bund und Ländern, mit dem der Studentenandrang durch doppelte Abiturjahrgänge und die Aussetzung der Wehrpflicht abgedeckt werden soll. In den kommenden Jahrzehnten wird es nach einer Studie des Centrums für Hochschulentwicklung mehr Studenten geben als bisher erwartet. Bis 2015 wer-

den gut 500 000 zusätzliche Studenten erwartet, es entstehe somit eine Lücke von 200 000 Plätzen, die bisher nicht finanziert seien. Bis 2025 seien gar 1,1 Millionen zusätzliche Anfänger zu erwarten. Die Studie zeigt, dass sich bis 2045 die höhere Bildungsbeteiligung stärker auswirken werde als die schrumpfenden Schülerzahlen. Die Bundesregierung sieht derzeit keinen Anlass zur weiteren Ausgestaltung des Paktes, wie sie kürzlich in der Beantwortung einer Anfrage der Opposition mitteilte. Die SPD dagegen fordert einen „Hochschulpakt plus“, der nicht nur weitere Erstsemesterplätze finanziert, sondern auch mehr Kapazitäten im Master, der zweiten Bologna-Stufe nach dem Bachelor. Hier gibt es oftmals Klagen von Studenten über Hürden.

Johann Osel

Wörter: 332

Urheberinformation: DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten - Süddeutsche Zeitung GmbH, München



Seite:	36	Gattung:	Tageszeitung
Ressort:	Lokales	Jahrgang:	2012
Rubrik:	Waldeck	Auflage:	237.112 (gedruckt) 219.412 (verkauft) 224.507 (verbreitet)
Ausgabe:	Waldeckische Allgemeine	Reichweite:	0,63 (in Mio.)

Lauschangriff im Korn

Forscher der Uni Kassel wollen Lagerschädlinge an ihren Fressgeräuschen entlarven

Witzenhausen. Wenn vom großen Lauschangriff die Rede ist, regt sich bei vielen Menschen Empörung. Gegen den Lauschangriff, der am Uni-Standort Witzenhausen vorbereitet wird, dürften aber auch hart gesottene Datenschützer nichts einzuwenden haben. Wissenschaftler der Universität Kassel wollen nämlich ein System entwickeln, mit dem sie Lagerschädlinge in Getreide- und Saatgutsilos aufspüren können. 'Zwei Millionen Tonnen Getreide und Saatgut werden in Deutschland jährlich durch Schädlingsbefall vernichtet', weiß Dr. Uwe Richter vom Fachgebiet Agrartechnik des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen. In Entwicklungsländern sei 2009 der weltweite Verlust in Getreidelagern durch tierische Schädlinge auf zehn bis 30 Prozent geschätzt worden. 'Das entspricht einem jährlichen Verlust von 180 bis 360 Millionen Tonnen Getreide.' Und diese Verluste seien zu einem bedeutenden Teil auf Insektenbefall zurückzuführen.

Während die Maus vernehmbar tiefe, raschle und knabbernde und somit relativ leicht aufzuspüren sei, sei dies bei kleineren Schädlingen bislang nicht möglich gewesen. 'Aber auch der Kornkäfer und andere Schädlingsinsekten machen beim Fressen und Laufen arttypische Geräusche', sagt Richter. Dieser 'Lärm' liege zwar meist unter der menschlichen Hörschwelle, könne aber durch heutige Technik präzise erfasst werden. Genau hier setzt die Forschung an, die der Witzenhäuser zusammen mit Fachgebietsleiter Prof. Oliver Hensel betreibt. Beide wollen ein Messsystem entwickeln, das sowohl in Getreide- oder Saatgutsilos als auch in offenen Lagerungsformen, wie sie in Entwicklungsländern üblich sind, nutzbar ist. 'Während die akustischen Signale von verschiedenen Schädlingen bereits von Biologen beschrieben und identifiziert wurden, ist der agrarwissenschaftliche Ansatz neu', so Richter. Die Wissenschaftler arbeiten an einem Modulsystem, das aus einer Sensor-

lanze - einem ausziehbaren Stab mit Sensor - und einem Prozessrechner besteht. So sollen zum einen Handgeräte für flexible Messungen in kleineren Betrieben als auch ein Festeinbau in marktübliche Silos möglich sein. 'Durch eine stückweise Verlängerung der Sensorlanze kann das System an jegliche Größe von Silos angepasst werden', erläutert Richter.

Durch die frühzeitige Erfassung und Klassifizierung des Schädlingsbefalls ermögliche das Messsystem eine optimale Bekämpfung. 'So können die Insekten etwa mit Wärme bekämpft werden statt mit Breitbandinsektiziden', nennt er einen der Vorteile. Ziel ist es, einen Prototyp zu entwickeln, der dann durch Industrieunternehmen produziert und verkauft werden soll. Wann die Sensorlanze serienreif sein wird, steht noch nicht fest. 'Drei Jahre wird es aber bestimmt noch dauern', schätzt Dr. Uwe Richter.

Von Per Schröter

Abbildung: Lauschangriff: Im Labor versucht Dr. Uwe Richter, die arttypischen Geräusche verschiedener Lagerschädlinge zu ermitteln. Foto: Schröter

Wörter: 384

Urheberinformation: (c) 2012 Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA)



Seite:	6	Gattung:	Tageszeitung
Ressort:	Lokales	Jahrgang:	2012
Rubrik:	Kassel-Stadt	Auflage:	237.112 (gedruckt) 219.412 (verkauft) 224.507 (verbreitet)
Ausgabe:	Hessische Allgemeine Kassel	Reichweite:	0,63 (in Mio.)

Umbau für zwei Millionen Euro

Das Gebäude an der Pfannkuchstraße hat die Uni Kassel Ende 2010 zusammen mit zwei weiteren Gebäuden an der Wilhelmshöher Allee von der Kassenerärztlichen Vereinigung für insgesamt 1,5 Mio. Euro gekauft. Das Gebäude wurde für zwei Mio. Euro renoviert, Brandschutz und Infrastruktur wurden auf den neuesten Stand gebracht. Auf 1600 Quadratmetern befinden sich am neuen ITeG-Standort 48 Büros, zwei Laborräume, drei Besprechungszimmer und ein zentraler Serverraum. 70 Mitarbeiter werden dort arbeiten. (rud)

Wörter: 72
Urheberinformation: (c) 2012 Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA)



Seite:	6	Gattung:	Tageszeitung
Ressort:	Lokales	Jahrgang:	2012
Rubrik:	Kassel-Stadt	Auflage:	237.112 (gedruckt) 219.412 (verkauft) 224.507 (verbreitet)
Ausgabe:	Hessische Allgemeine Kassel	Reichweite:	0,63 (in Mio.)

Projekt Klimzug gewinnt bei Land der Ideen

Kassel. Das Forschungsprogramm Klimzug (Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten), an dem auch Wissenschaftler der Universität Kassel beteiligt sind, wird von der Initiative 'Land der Ideen' ausgezeichnet. Klimzug wurde aus mehr als 2000 Bewerbungen in der Kategorie Gesellschaft

ausgewählt, teilt die Hochschule mit. In sieben deutschen Modellregionen arbeiten Forscher an praxisnahen Konzepten für die Anpassung an den Klimawandel. An Klimzug-Nordhessen sind neben der Universität als Koordinatorin des Verbundprojekts weitere Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und der öffent-

lichen Hand beteiligt. Dabei werden unter anderem die Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus untersucht sowie die Frage, wie man Wald und Landwirtschaft anpassen kann. Die Preisverleihung findet am 14. Mai statt. (rud)

Wörter: 107
Urheberinformation: (c) 2012 Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA)



Seite:	6	Gattung:	Tageszeitung
Ressort:	Lokales	Jahrgang:	2012
Rubrik:	Kassel-Stadt	Auflage:	237.112 (gedruckt) 219.412 (verkauft) 224.507 (verbreitet)
Ausgabe:	Hessische Allgemeine Kassel	Reichweite:	0,63 (in Mio.)

Bürger-Uni jetzt auch mit Kunst

Neue Studienprogramme für Gasthörer

Kassel. Passend zum documenta-Jahr bietet die BürgerUniversität der Uni Kassel ab dem Sommersemester auch Kunstgeschichte als Studienprogramm an. Außerdem können sich Gasthörer an der Bürger-Uni für Geschichte einschreiben. Das Angebot richtet sich an Senioren und andere Menschen, die sich geistig fit halten wollen oder einfach Spaß am Lernen haben.

Im Mittelpunkt des Studienprogramms Kunstgeschichte stehen Werke der bildenden Kunst von 1800 bis heute. In

den Lehrveranstaltungen geht es unter anderem um die Rezeptionsgeschichte bildender Kunst, um die Entwicklung von Museumskultur und um kritisches Schreiben über Kunst.

Geschichtsinteressierte ältere Semester können in die Neuere und Neueste Geschichte eintauchen. Das Fachgebiet befasst sich mit der Bandbreite der europäischen und außereuropäischen Geschichte ab dem 19. Jahrhundert. Die Studienprogramme sind jeweils auf ein Semester angelegt. Die Betreuung

übernehmen Professoren der Uni Kassel. Für den Erwerb des Abschlusszertifikats müssen pro Woche jeweils eine Vorlesung, ein Seminar und ein Exklusiv-Seminar für die Gasthörer besucht werden. Die Semestergebühr beträgt 250 Euro. Anmeldeschluss für die Studienprogramme ist der 1. April. (rud) Infos: Uni Kassel Transfer, Tel. 0561/8043641, E-Mail: ncarl@uni-kassel.de www.unikasseltransfer.de/buergeruni

Wörter: 175
Urheberinformation: (c) 2012 Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA)



Seite:	6	Gattung:	Tageszeitung
Ressort:	Lokales	Jahrgang:	2012
Rubrik:	Kassel-Stadt	Auflage:	237.112 (gedruckt) 219.412 (verkauft) 224.507 (verbreitet)
Ausgabe:	Hessische Allgemeine Kassel	Reichweite:	0,63 (in Mio.)

Bessere Vernetzung unter einem Dach

Heute wird neuer Standort des ITeG eröffnet - Interdisziplinäre Forschung zu Kommunikationstechnologien

Kassel. Von wegen verflücht: Nach sieben Jahren steckt das Forschungszentrum für Informationstechnikgestaltung (ITeG) der Universität Kassel keineswegs in der Krise. Im Gegenteil, durch den neuen Standort an der Pfannkuchstraße, der heute mit einer Feier eröffnet wird, rücken die Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete bei ihrer Forschung zu moderner Informations- und Kommunikationstechnik noch näher zusammen.

Ohnehin boomt das ITeG. Das zeigt allein das Drittmittelaufkommen, also für Forschung eingeworbenes Geld, das seit 2005 von 1,5 Mio. auf 4,8 Mio. Euro gestiegen ist. Die Zahl der Professoren stieg von vier auf sieben, die der wissenschaftlichen Mitarbeiter von 48 auf aktuell 74. Im Hauptforschungsprojekt Venus, das zur Exzellenzinitiative LOEWE des Landes gehört, geht es darum, neue Techniken der digitalen Informationsverarbeitung und Kommunikation sicher, benutzerfreundlich und

rechtskonform zu gestalten.

Vor sieben Jahren wurde das ITeG gegründet. Wie viel Weitsicht die Forscher schon damals zeigten, illustriert auch der Text zur Eröffnung in der HNA im Februar 2005. Prof. Klaus David - einer der drei Gründungsprofessoren und heute einer der geschäftsführenden Direktoren des ITeG - bezeichnete den Zugriff auf das Internet per Handy darin als eine Schlüsseltechnologie der Zukunft. Das ist inzwischen Realität geworden.

Die Entwicklung zu allgegenwärtiger Datenverarbeitung, die David seinerzeit ebenfalls schon prophezeite, geht unaufhaltsam und in rasantem Tempo weiter. Der Auftrag des Forschungsinstituts ist hingegen geblieben.

Am ITeG sitzen nicht nur Tüftler, die sich Software für Tablet-Computer oder Handy einfallen lassen, etwa die beliebten Apps als Zusatzprogramme fürs Mobiltelefon. Das Besondere am ITeG ist das Arbeiten über Fachgrenzen hin-

weg. Bei der Entwicklung moderner Technik werden schon im ersten Schritt neben den technischen auch rechtliche, ökonomische und gesellschaftliche Aspekte einbezogen, erläutert der Informatik-Professor Dr. Kurt Geihs.

Für die Akzeptanz von Entwicklungen sei es nicht nur wichtig, dass die Anwendung benutzerfreundlich gestaltet sei, sagt Geihs. Einerseits wünsche sich der Nutzer möglichst viel automatische Unterstützung. Andererseits wolle er die Kontrolle behalten. 'Er muss jederzeit das Gefühl haben: Ich bin Herr der Lage.'

Das betreffe auch den Umgang mit den eigenen Daten. Es gelte, nur die für das Programm nötigen Nutzerdaten zu erheben und diese nicht ungefragt weiterzugeben, betont Geihs. Damit die moderne Technik auch angenommen wird, sei wichtig, die Risiken von Anfang an zu berücksichtigen.

Von Katja Rudolph

Abbildung:	Neu herausgeputzt: Am neuen Standort Pfannkuchstraße nahe der ehemaligen Ingenieurschule feiert heute das Forschungszentrum ITeG Eröffnung. Foto: Rudolph
Wörter:	380
Urheberinformation:	(c) 2012 Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA)



Ich lehre in Kassel

Name: Prof. Dr. Walter Pfannkuche (55)
Heimat: Holzminden
Fachgebiet: Praktische Philosophie am Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften
An der Uni: seit April 2008
Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit im Fachbereich? Als Philosoph beschäftige ich mich mit grundlegenden Fragen menschlichen Zusammenlebens. Meine Schwerpunkte sind die Moralphilosophie, insbesondere die Ethik der Globalisierung. Das sind Themen, bei denen keine Langeweile aufkommt. Letztlich sind solche Fragen auch eine Form von Selbsterforschung: Was treibt uns als Menschen um, was ist uns warum wichtig?
Was gefällt Ihnen nicht an Ihrer Arbeit im Fachbereich? Da ist natürlich der ganze Verwaltungskram: Strukturpläne schreiben, Studiengänge akkreditieren und komplexe Datenerfassungssysteme befüllen. Ein großes Problem sind die überfüllten Lehrveranstaltungen. Manchmal muss man Studenten aufs nächste Semester verrotten, wenn man eine Seminargröße realisieren will, die Zeit für Diskussionen lässt.
Mein Tipp für Studenten: Sammeln Sie während des Studiums Erfahrungen in verschiedenen Berufsfeldern! Außerdem sollten die Studenten die Freiheiten ausschöpfen, die ihnen auch die Bachelor-Studiengänge noch lassen. Und dann würde ich jedem empfehlen, auch an einem zweiten Studienort zu studieren. Wir sind hier ein kleines Institut mit vier Professoren und können nicht das ganze Themenspektrum der Philosophie abdecken. (pmn)

Foto: Nicklas

Projekt Klimzug gewinnt bei Land der Ideen

KASSEL. Das Forschungsprogramm Klimzug (Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten), an dem auch Wissenschaftler der Universität Kassel beteiligt sind, wird von der Initiative „Land der Ideen“ ausgezeichnet. Klimzug wurde aus mehr als 2000 Bewerbungen in der Kategorie Gesellschaft ausgewählt, teilt die Hochschule mit.

In sieben deutschen Modellregionen arbeiten Forscher an praxisnahen Konzepten für die Anpassung an den Klimawandel. An Klimzug-Nordhessen sind neben der Universität als Koordinatorin des Verbundprojekts weitere Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und der öffentlichen Hand beteiligt. Dabei werden unter anderem die Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus untersucht sowie die Frage, wie man Wald und Landwirtschaft anpassen kann. Die Preisverleihung findet am 14. Mai statt. (rud)

So erreichen Sie die Uni-Seite:
 E-Mail: uni-kassel@hna.de
 • Katja Rudolph: 05 61 / 203-1136
 E-Mail: rud@hna.de
 • Bastian Ludwig: 0561/203-1370
 E-Mail: bal@hna.de
 • Marcus Janz: 0561/203-1413
 E-Mail: mcj@hna.de



Lauschangriff: Im Labor versucht Dr. Uwe Richter, die arttypischen Geräusche verschiedener Lagerschädlinge zu ermitteln. Foto: Schröter

Lauschangriff im Korn

Forscher der Uni Kassel wollen Lagerschädlinge an ihren Fressgeräuschen entlarven

VON PER SCHRÖTER

WITZENHAUSEN. Wenn vom Großen Lauschangriff die Rede ist, regt sich bei vielen Menschen Empörung. Gegen den Lauschangriff, der am Uni-Standort Witzenhausen vorbereitet wird, dürften aber auch hartgesottene Datenschützer nichts einzuwenden haben. Wissenschaftler der Universität Kassel wollen nämlich ein System entwickeln, mit dem sie Lagerschädlinge in Getreide- und Saatgut-silos aufspüren können.

**UNIKASSEL
VERSITÄT**

„Zwei Millionen Tonnen Getreide und Saatgut werden in Deutschland jährlich durch Schädlingsbefall vernichtet“, weiß Dr. Uwe Richter vom Fachgebiet Agrartechnik des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen. In Entwicklungs-

ländern sei 2009 der weltweite Verlust in Getreidelagern durch tierische Schädlinge auf zehn bis 30 Prozent geschätzt worden. „Das entspricht einem jährlichen Verlust von 180 bis 360 Millionen Tonnen Getreide.“ Und diese Verluste seien zu einem bedeutenden Teil auf Insektenbefall zurückzuführen.

Während die Maus vernehmbar fiepe und raschle und somit relativ leicht aufzuspüren sei, sei dies bei kleineren Schädlingen bislang nicht möglich gewesen. „Aber auch der Kornkäfer und andere Schädlingstypen machen beim Fressen und Laufen arttypische Geräusche“, sagt Richter. Dieser „Lärm“ liege zwar meist unter der menschlichen Hörschwelle, könne aber durch heutige Technik präzise erfasst werden.

Genau hier setzt die Forschung an, die der Witzenhäuser zusammen mit Fachgebietsleiter Prof. Oliver Hensel

betreibt. Beide wollen ein Messsystem entwickeln, das sowohl in Getreide- oder Saatgut-silos als auch in offenen Lagerungsformen, wie sie in Entwicklungsländern üblich sind, nutzbar ist. „Während die akustischen Signale von verschiedenen Schädlingen bereits von Biologen beschrieben und identifiziert wurden, ist der agrarwissenschaftliche Ansatz neu“, so Richter.

Die Wissenschaftler arbeiten an einem Modulsystem, das aus einer Sensorlanze – einem ausziehbaren Stab mit Sensor – und einem Prozessrechner besteht. So sollen zum einen Handgeräte für flexible Messungen in kleineren Betrieben als auch ein Festeinbau in marktübliche Silos möglich sein. „Durch eine stückweise Verlängerung der Sensorlanze kann das System an jegliche Größe von Silos angepasst werden“, erläutert Richter.

Durch die frühzeitige Erfassung und Klassifizierung des

Schädlingsbefalls ermögliche das Messsystem eine optimale Bekämpfung. „So können die Insekten etwa mit Wärme bekämpft werden statt mit Breitbandinsektiziden“, nennt er einen der Vorteile. Ziel ist es, einen Prototyp zu entwickeln, der dann durch Industrieunternehmen produziert und verkauft werden soll. Wann die Sensorlanze serienreif sein wird, steht noch nicht fest. „Drei Jahre wird es aber bestimmt noch dauern“, schätzt Dr. Uwe Richter.

Zum Fach

Der Fachbereich **Ökologische Agrarwissenschaften** in Witzenhausen hat aktuell 854 Studierende in vier Studiengängen, darunter 50 Prozent Frauen und 20 Prozent internationale Studenten. In Witzenhausen lehren 18 Professoren und 37 weitere Dozenten. Der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften beschäftigt rund 200 Mitarbeiter. (per)

Bürger-Uni jetzt auch mit Kunst

Neue Studienprogramme für Gasthörer

KASSEL. Passend zum documenta-Jahr bietet die Bürger-Universität der Uni Kassel ab dem Sommersemester auch Kunstgeschichte als Studienprogramm an. Außerdem können sich Gasthörer an der Bürger-Uni für Geschichte einschreiben. Das Angebot richtet sich an Senioren und andere Menschen, die sich geistig fit halten wollen oder einfach Spaß am Lernen haben.

Im Mittelpunkt des Studienprogramms Kunstgeschichte stehen Werke der bildenden Kunst von 1800 bis heute. In den Lehrveranstaltungen geht es unter anderem um die Rezeptionsgeschichte bildender Kunst, um die Entwicklung von Museumskultur und um kritisches Schreiben über Kunst.

Geschichtsinteressierte ältere Semester können in die Neuere und Neueste Geschichte eintauchen. Das Fachgebiet befasst sich mit der Bandbreite der europäischen und außereuropäischen Geschichte ab dem 19. Jahrhundert.

Die Studienprogramme sind jeweils auf ein Semester angelegt. Die Betreuung übernehmen Professoren der Uni Kassel. Für den Erwerb des Abschlusszertifikats müssen pro Woche jeweils eine Vorlesung, ein Seminar und ein Exklusiv-Seminar für die Gasthörer besucht werden. Die Semestergebühr beträgt 250 Euro. Anmeldeschluss für die Studienprogramme ist der 1. April. (rud)
Infos: Uni Kassel Transfer, Tel. 0561/8043641, E-Mail: ncarl@uni-kassel.de
www.unikasseltransfer.de/buergeruni

Campus-Spezial auf HNA.de

Forschung, Lehre, Campus-Leben: Nicht nur in der gedruckten Ausgabe, auch im Internet informiert die HNA über Uni-Themen. Neben Artikeln finden sich dort Videos, Fotos und Servicetexte rund um die Hochschule. www.hna.de/uni

Bessere Vernetzung unter einem Dach

Heute wird neuer Standort des ITeG eröffnet - Interdisziplinäre Forschung zu Kommunikationstechnologien

VON KATJA RUDOLPH

KASSEL. Von wegen verflücht: Nach sieben Jahren steckt das Forschungszentrum für Informationstechnologien (ITeG) der Universität Kassel keineswegs in der Krise. Im Gegenteil, durch den neuen Standort an der Pfannkuchstraße, der heute mit einer Feier eröffnet wird, rücken die Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete bei ihrer Forschung zu moderner Informationstechnik und Kommunikationstechnik noch näher zusammen.

Ohnehin boomt das ITeG. Das zeigt allein das Drittmittelauflaufen, also für Forschung eingeworbenes Geld, das seit 2005 von 1,5 Mio. auf 4,8 Mio. Euro gestiegen ist. Die Zahl der Professoren stieg von vier auf sieben, die der wissenschaftlichen Mitarbeiter von 48 auf aktuell 74. Im Hauptforschungsprojekt Venus, das zur Exzellenzinitiative LOEWE des Landes gehört, geht es darum, neue Techniken der digitalen Informationsverarbeitung und Kommunikation si-



Neu herausgeputzt: Am neuen Standort Pfannkuchstraße nahe der ehemaligen Ingenieurschule feiert heute das Forschungszentrum ITeG Eröffnung. Foto: Rudolph

cher, benutzerfreundlich und rechtskonform zu gestalten. Vor sieben Jahren wurde das ITeG gegründet. Wie viel Weitsicht die Forscher schon damals zeigten, illustriert auch der Text zur Eröffnung in der HNA im Februar 2005. Prof. Klaus David - einer der drei Gründungsprofessoren und heute einer der geschäftsführenden Direktoren des

ITeG - bezeichnete den Zugriff auf das Internet per Handy darin als eine Schlüsseltechnologie der Zukunft. Das ist inzwischen Realität geworden.

Die Entwicklung zu allgegenwärtiger Datenverarbeitung, die David seinerzeit ebenfalls schon prophezeite, geht unaufhaltsam und in rasantem Tempo weiter. Der Auftrag des Forschungsinsti-

tuts ist hingegen geblieben.

Am ITeG sitzen nicht nur Tüftler, die sich Software für Tablet-Computer oder Handy einfallen lassen, etwa die beliebten Apps als Zusatzprogramme fürs Mobiltelefon. Das Besondere am ITeG ist das Arbeiten über Fachgrenzen hinweg. Bei der Entwicklung moderner Technik werden schon im ersten Schritt neben den technischen auch rechtliche, ökonomische und gesellschaftliche Aspekte einbezogen, erläutert der Informatik-Professor Dr. Kurt Geihs.

Für die Akzeptanz von Entwicklungen sei es nicht nur wichtig, dass die Anwendung benutzerfreundlich gestaltet sei, sagt Geihs. Einerseits wünsche sich der Nutzer möglichst viel automatische Unterstützung. Andererseits wolle er die Kontrolle behalten. „Er muss jederzeit das Gefühl haben: Ich bin Herr der Lage.“

Das betreffe auch den Umgang mit den eigenen Daten. Es gelte, nur die für das Programm nötigen Nutzerdaten zu erheben und diese nicht ungefragt weiterzugeben, be-

tont Geihs. Damit die moderne Technik auch angenommen wird, sei wichtig, die Risiken von Anfang an zu berücksichtigen.

HINTERGRUND

Umbau für zwei Millionen Euro

Das Gebäude an der Pfannkuchstraße hat die Uni Kassel Ende 2010 zusammen mit zwei weiteren Gebäuden an der Wilhelmshöher Allee von der Kassenärztlichen Vereinigung für insgesamt 1,5 Mio. Euro gekauft. Das Gebäude wurde für zwei Millionen Euro renoviert, Brandschutz und Infrastruktur wurden auf den neuesten Stand gebracht. Auf 1600 Quadratmetern befinden sich am neuen ITeG-Standort 48 Büros, zwei Laborräume, drei Besprechungszimmer und ein zentraler Serverraum. 70 Mitarbeiter werden dort arbeiten. (rud)

Seite: 4
Ressort: Politik
Seitentitel: Politik
Gattung: Tageszeitung

Nummer: 60
Auflage: 457.892 (gedruckt) 360.446 (verkauft)
380.427 (verbreitet)
Reichweite: 0,99 (in Mio.)

Neue Initiative der Kultusminister zur Lehrerbildung

Mehr Praxisbezug an Hochschulen gefordert / "Vereinheitlichung unter Bundesländern"

oll. BERLIN, 9. März. Die Kultusminister haben sich am Freitag in Berlin auf gemeinsame Eckpunkte in der Lehrerbildung geeinigt. Sie wollen die "ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung" in einer Bund-Länder-Initiative weiterentwickeln und darüber Gespräche mit dem Bund führen. Das Lehren und Lernen in heterogenen Gruppen und die effektive Planung "kompetenzorientierten Unterrichts" müssten dabei in die Lehrerbildung einfließen. Konkret geht es darum, die Strukturen der Lehrerbildung an den Hochschulen zu verbessern, den Praxisbezug in der Lehrerbildung zu erhöhen, die Studenten während ihres Studiums gezielter zu beraten und die Lehramtsstudenten auf heterogene Klassen vorzubereiten - etwa mit behinderten Schülern. Bisher gibt es keine einheitliche Organisation der Lehrerbildung in den verschiedenen Ländern. Lehrer stoßen auf erhebliche Schwierigkeiten, wenn sie von einem Land in ein anderes wechseln wollen.

Um auch die Vergleichbarkeit von Schulabschlüssen zu stärken, wollen die Kultusminister einheitliche Leistungs-

vergleiche einführen. Dafür sollen die schon existierenden Vergleichsarbeiten der Projektgruppe Vera vereinheitlicht und stärker als Instrument der Unterrichts- und Schulentwicklung genutzt werden. Die Kultusministerkonferenz verständigte sich in Berlin auf eine entsprechende Vereinbarung, die konkrete Hinweise für die Tests und die Rückmeldung der Ergebnisse gibt. Das den Ländern gemeinsame Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) wurde beauftragt, die Qualität der Vergleichsarbeiten zu erhöhen. Für die Nutzung der Vera-Ergebnisse zur Schul- und Unterrichtsentwicklung an Ort und Stelle sind die Schulleitungen zuständig. Die Länder vereinbarten, die Schulen dabei durch die Landesinstitute und Schulverwaltungen zu unterstützen. Fachleute sollen den Schulen bei der Interpretation der Daten helfen und sie bei der Planung von Verbesserungen unterstützen. Den Lehrern sollen die Vergleichsarbeiten in Fortbildungen erklärt werden.

Um Schüler noch besser vor sexuellen Übergriffen durch ihre Lehrer zu schützen, haben die Kultusminister die "Handlungsanweisungen zur Vorbeu-

gung und Aufarbeitung von sexuellen Missbrauchsfällen und Gewalthandlungen in Schulen und schulnahen Einrichtungen" aus dem Jahre 2010 ergänzt. Sexuelle Grenzüberschreitungen durch Lehrer "sind als fundamentales Versagen im Kernbereich der dienstlichen und arbeitsrechtlichen Pflichten zu werten", heißt es nun. Eine möglicherweise fehlende Strafbarkeit schließe die Entfernung aus dem Beamten- oder Angestelltenverhältnis als schärfste Sanktion des Disziplinarrechts nicht aus. Damit reagierten die Kultusminister auf den Freispruch eines wegen sexuellen Missbrauchs von Schutzbefohlenen angeklagten Lehrers durch das Oberlandesgericht Koblenz vom Ende des vergangenen Jahres, der damit begründet wurde, dass kein Obhutsverhältnis zwischen der Lehrkraft und der 14 Jahre alten Schülerin bestanden habe, da der Lehrer sie nur vertretungsweise unterrichtet habe. Die Kultusminister wollen prüfen lassen, ob Paragraph 174 des Strafgesetzbuches entsprechend geändert werden soll. Sie wollen sich in dieser Sache an die Justizministerkonferenz wenden. (Kommentar Seite 10.)

Wörter: 414



Seite:	0	Gattung:	Tageszeitung
Ressort:	Lokales	Jahrgang:	2012
Rubrik:	Frankenberg	Auflage:	237.112 (gedruckt) 219.412 (verkauft) 224.507 (verbreitet)
Ausgabe:	Frankenberger Allgemeine	Reichweite:	0,63 (in Mio.)

Multiplikatoren gesucht

Stadtplaner der Universität Kassel erarbeiten Entwicklungskonzept für Battenberg

Battenberg. Die Stadt Battenberg will sich aktiv mit dem demografischen Wandel auseinandersetzen. Die sich in ihrer Altersstruktur verändernde Gesellschaft müsse kein 'Schreckgespenst' sein, sagte Matthäus Friederich, der für Demografie zuständige Ministerialrat der Hessischen Staatskanzlei, am Donnerstag im Battenberger Parlament. Zusammen mit Prof. Alexander Eichenlaub vom Fachbereich Stadtplanung der Universität Kassel erläuterte Friederich, was es mit einem geplanten 'Entwicklungskonzept' für die Kernstadt Battenberg und ihre vier Ortsteile auf sich hat. Studierende der Universität Kassel werden in den nächsten sechs Monaten unter anderem die Gebäude und Infrastruktur der Kernstadt untersuchen. Dabei wird es schwerpunktmäßig um Energieaufwendungen (Dämmung, Anlagentechnik) gehen. Ganz wichtig ist den Initiatoren die Frage, wie die zunehmend älteren Menschen künftig wohnen und leben wollen. Nach einer Bestandsaufnahme soll das Entwicklungskonzept 'herauskristallisie-

ren, was die Identität der Stadt stärkt'. Beginnen soll die Arbeit in der Oberstadt: 'Burgberg, Kirche, Fachwerkhäuser - man muss dafür sorgen, dass diese Elemente nicht verloren gehen', sagte Prof. Alexander Eichenlaub. Parallel dazu müsse man bei einer Ortsbegehung mit dem Bezirkskonservator aber auch schauen, 'wo man Freiräume schaffen kann, um das Zentrum für Familien attraktiver zu machen'. Die Chancen für Battenberg stünden gar nicht so schlecht, sagte Prof. Eichenlaub. Schließlich verfüge die Stadt über ein attraktives Hallenbad, eine intakte Schullandschaft, Gastronomie, Ärzte und eine Apotheke. Und: 'Es ist eine Freundlichkeit unter den Menschen da, die ich aus Kassel nicht kenne.' Ebenso wie Matthäus Friederich aus der Staatskanzlei rief auch Eichenlaub alle Battenberger zur Mitwirkung auf: 'Wir werden mit der Bevölkerung arbeiten, auch in die Schulen gehen. Wir brauchen Multiplikatoren', betonte Alexander Eichenlaub. Vor Ort sei sehr viel mehr an Wissen und Kenntnissen vor-

handen, als es sich Planer erarbeiten könnten. Auch die vier Stadtteile Dodenau, Laisa, Frohnhausen und Berg-hofen sollten einbezogen werden, kündigte Eichenlaub an. Der Schwerpunkt solle aber zunächst auf die Oberstadt gelegt werden. Denn: 'Wenn das Zentrum fällt, sieht es auch für die Ortsteile schlecht aus.'

'Sind nicht aus der Welt'

Auch nach Abschluss der sechsmonatigen Arbeit 'sind wir nicht aus der Welt', versprach Eichenlaub.

Das in Battenberg zu erstellende Entwicklungskonzept habe Modellcharakter. 'Die Staatskanzlei hofft auch auf Ergebnisse für Folgeprojekte', machte Ministerialrat Matthäus Friederich deutlich. 'Es kann nur funktionieren, wenn wir ehrlich mit den Menschen umgehen und offen über die Dinge reden.'

Auch Bürgermeister Horsel rief die Battenberger zur intensiven Mitarbeit auf.

Von Thomas Hoffmeister

Abbildung:	Leitet das Projekt: Prof. Alexander Eichenlaub. Foto: off
Wörter:	389
Urheberinformation:	(c) 2012 Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA)